

# SAMKSHEPA RAMAYANA

Im Samkshepa Ramayana sucht Valmiki nach einem Helden, der seinen Vorstellungen für ein Epos entsprechen würde. Er befragt den Weisen Narada.

Für Ihnen unbekannte Begriffe nutzen Sie bitte  
[www.indische-mythologie.de](http://www.indische-mythologie.de).



Valmiki fragt Narada, den großen Weisen, den ewig in Meditation Weilenden,  
den größten Kenner der Veden:

Wer in dieser Welt, hat nur gute Eigenschaften, ist heldenhaft,  
handelt ehrenhaft, ist willkommen überall, spricht stets die Wahrheit?

Wer hat einen guten Charakter, ist gut zu den Tieren, ist gebildet,  
tut nur das Richtige, zeigt allen sein Wohlwollen?

Wer belebt den Geist anderer, hat den Ärger überwunden, kennt keine Eifersucht,  
lehrt im Krieg selbst die Götter das Fürchten?

Ich bin beunruhigt, ob ich je eine solche Person finden werde.  
Großer Weiser, nur du kannst einen Mann kennen, der all diese Eigenschaften besitzt.

Narada, der alles kannte was in den drei Welten geschah, hörte sich die Worte Valmikis an  
und sprach: Setze dich und höre mir zu.

Viele Eigenschaften forderst du, wenige können sie erfüllen. Ich habe nachgedacht  
und werde dir einen Mann beschreiben, der sie alle in sich vereint.

Es ist ein Prinz aus der Sonnen Dynastie (Suryavamsa), Rama wird er genannt, von allen verehrt.  
Er ist berühmt, hat seinen Geist unter Kontrolle, ist ein großer Held, erreicht alles was er will,

Er ist gebildet, ein guter Redner, ein Ehrenmann. Er vernichtet seine Feinde.  
Er hat starke Schultern, sein Nacken gleicht einer Muschel.

Er hat eine breite Brust, ist ein guter Bogenschütze, beeindruckt seine Feinde.  
Er hat lange Arme, einen feinen Kopf, eine stattliche Stirn, einen erhabenen Gang.

Er ist gut gewachsen, hat gute Proportionen, ist von dunkler Hautfarbe.  
Er hat breite Augen, einen schönen Körper. Er ist die Verkörperung des Guten.

Er kennt die Schöpfungsgesetze, spricht nur die Wahrheit, weiß alles, kümmert sich um das  
Wohlergehen seiner Untertanen. Er ist rein, gerecht zu den von ihm Abhängigen.  
Er ist Brahma gleich. Er ist wohlhabend.

Er schützt die Menschen, die Tiere, die Kasten und Seine Untertanen. Er ist gerecht.

Er kennt die Veden, beherrscht die Kriegskunst. Er ist belesen in den Wissenschaften,  
hat einen feinen Verstand und erkennt Zusammenhänge schnell.

Er ist gut zu der Welt, sanftmütig, erreichbar für alle Menschen,  
so wie das Meer für jeden Fluss erreichbar ist.

Er ist verehrungswürdig, gerecht, beliebt.

Er ist mit allen guten Eigenschaften ausgestattet und machte seine Mutter froh.

Seine Statur ist gewaltig wie der Ozean, sein Mut groß wie der Himalaya.

Er ist ein Held wie Vishnu und schön anzuschauen wie der Vollmond.

Sein Zorn ist gleich der Kalagnis. Seine Geduld ist gleich der Prithivis.

Seine Gerechtigkeit ist gleich der Yamas.

König Dasharatha von Ayodhya traf Vorbereitungen, um seinen Sohn Rama zu krönen.

Dasharathas Frau Kaikeyi erinnerte ihren Mann an zwei Wünsche, die er ihr einst gewährte  
und die sie nun einlösen wolle. Rama solle sich in die Waldeinsamkeit zurückziehen  
und ihr Sohn Bharata solle König werden.

Dasharatha, der Wahrhaftigkeit verbunden, erfüllte diese Wünsche  
und so schickte er schweren Herzens seinen Sohn in die Wälder.

Aus Achtung vor Seinem Vater und Liebe zu Kaikeyi ging der mutige Rama in die Wälder.

Sein Bruder Lakshmana bestand darauf ihn zu begleiten.

Seine Frau Sita begleitete ihn ebenfalls.

Rama, die Verkörperung der Rechtschaffenheit, wurde von allen Einwohnern und seinem Vater ein  
Stück des Weges in den Wald begleitet. Sie erreichten Sringipura,  
einen Ort an, dem Ramas Freund Guha lebte, dort schickte er seinen Wagenlenker zurück.

Rama, Sita und Lakshmana blieben eine Zeit bei Guha.

Die drei zogen weiter durch Wälder, überquerten Flüsse bis sie im Dandaka Wald ankamen,  
sich dort ein Haus bauten und glücklich zusammen lebten.

In der Zwischenzeit verstarb Ramas Vater, König Dasharatha, an gebrochenem Herzen.

Nach dessen Tod bat der Weise Vasishtha Rama, zurückzukehren,  
da sein Bruder Bharata nicht König werden wollte.

Vasishtha machte sich auf den Weg in den Wald zu Rama.

Bharata, der ebenfalls den Schöpfungsgesetzen strikt verbunden war,  
bat Rama, zurückzukommen.

Doch der tugendhafte Rama trachtete nicht nach dem Thron,  
in Verbundenheit mit dem Versprechen seines Vaters an Kaikeyi.

Rama gab Bharata seine Sandalen als die Repräsentation seiner selbst und schickte ihn zurück.

Bharatas Wunsch war nicht erfüllt, er stellte Ramas Sandalen vor den Thron,  
bestieg diesen nie und wartete auf des Bruders Rückkehr.

Als Bharata gegangen war, befürchtete Rama,  
dass noch mehr Menschen in den Dandaka Wald kommen könnten.

Rama tötete den Dämon Viradha und besuchte die Ashrams vieler Weiser.

Auf Wunsch von Agastya erhielt er Bogen, Köcher und Schwert von Indra.

Immer mehr Weise und Menschen kamen in den Dandaka Wald um Rama zu bitten,  
Dämonen zu vernichten.

Er versprach, alles zu tun, um ihre Anliegen zu erfüllen.

Rama tötete selbst Dämonen, die die Kräfte Agnis hatten.

Surpanakha war eine Dämonin, die jede Gestalt annehmen konnte. Rama schnitt ihr die Nase ab.

Danach tötete er Khara, Trishira und Dushana, die Surpanakha rächen wollten.

Rama tötete weitere vierzehntausend Dämonen.

Als Ravana, der Dämonenkönig von Lanka, vom Tod seiner Schwester hörte wurde er zornig und bat seinen Onkel, Maricha, um Hilfe.

Maricha machte Ravana klar, dass Feindschaft mit Rama zu vermeiden sei.

Ravana nahm Marichas Rat nicht an und machte sich mit ihm auf in den Dandaka Wald zu Rama.

Maricha verwandelte sich in ein Reh, Sita bat Rama es für sie zu fangen. Rama und Lakshmana stellten dem Reh nach, Sita war allein im Haus und Ravana konnte sie entführen.

Von dem Vogel Jatayu erfuhr Rama über die Entführung Sitas durch Ravana.  
Wut und Trauer überkamen ihn.

Rama machte sich auf die Suche nach Sita und traf den Dämon Kabandha,  
der ein abscheuliches Aussehen hatte.

Rama tötete ihn und ließ ihn Befreiung (Moksha) erlangen.

Der Dämon erschien Rama und riet ihm,  
die Hilfe des Affenkönigs Sugriva in Anspruch zu nehmen, um Sita zu finden.

Rama machte sich auf den Weg zu Sugriva.

Rama traf den General des Affenheeres, Hanuman, an den Ufern des Flusses Pampa.  
Auch Hanuman riet Rama, eine Allianz mit Sugriva einzugehen.

Rama erzählte Sugriva die Geschichte von Sitas Entführung.

Sugriva hörte aufmerksam zu und versprach Rama, zu helfen.

Danach erzählte Sugriva Rama über seine Feindschaft mit seinem Bruder Vali.

Sugriva erzählte über die Stärke Valis und Rama versprach, ihn zu töten.

Sugriva hatte Zweifel an der Stärke Ramas.

Er zeigte ihm das riesige Skelett des Dämons Dundhubi, um Rama einschätzen zu können.

Rama sah das Skelett, nahm den Zeh seines rechten Fußes  
und stieß es damit tausende von Kilometer weit weg.

Mit einem Pfeil traf er sieben Bäume, die nahen Berge und die Unterwelt.

Nun überzeugt von Ramas Können, nahm Sugriva Rama mit nach Kishkinda, das Reich Valis.

Als Vali Sugriva kommen hörte kam er aus seinem Palast.

Rama tötete Vali mit einem einzigen Pfeil.

Sugriva wurde wieder König von Kishkinda.

Sugriva schickte sein Affenheer aus, um nach Sita zu suchen.

Der Vogel Sampati, der Bruder von Jatayu, erzählte, dass er Sita in Lanka,  
dem Königreich Ravanas, gesehen habe. Hanuman sprang über den Ozean.

Hanuman sah Sita.

Er übergab Sita einen Ring von Rama, erzählte ihr alles und sprach ihr Mut zu.  
Nachdem Hanuman wichtige Regierungsmitglieder getötet hatte, wurde er gefangengenommen.

Hanuman, der aufgrund einer Gunst Brahmas nicht gefesselt werden konnte, entkam seinen  
Gegnern, brannte Lanka nieder und kehrte zurück.

Hanuman berichtete Rama das Geschehen und auch, dass er mit Sita gesprochen hatte.

Rama und Sugriva erreichen die Ufer und riefen Varuna an.

Mit Hilfe von Nala, dem Sohn Vishvakarmas,  
bauten sie eine Brücke über den Ozean nach Lanka.

Als sie Lanka erreichten befreite Rama Sita und tötete Ravana.

Rama beschimpfte Sita vor allen Anwesenden und beschuldigte sie, mit Ravana zusammen  
gewesen zu sein. Sita sprang ins Feuer um ihre Unschuld zu beweisen.

Agni bestätigte Rama, dass Sita unschuldig sei, was Rama froh machte.

Götter, Weise und die Himmlischen waren erleichtert.

Rama machte Vibhishana zum König von Lanka und verließ die Insel,  
um seinen weiteren Pflichten nachzugehen.

Rama kehrte in seinem Vimana zurück nach Ayodhya.

Rama schickte Hanuman zu Bharata.

Mit Sugriva fuhr Rama nach Nandigrama.

Rama und Lakshmana schnitten ihr verfilztes Haar ab  
und Rama übernahm, mit Sita als seine Königin, das Königreich.

Die Bevölkerung von Ayodhya war glücklich über die Regentschaft Ramas.  
Es ging ihnen allen gut, sie waren frei von Krankheit und kannten keinen Mangel.

Kein Kind starb und alle Frauen waren tugendhaft.

Das Königreich kannte keine Furcht vor Feuer, Überflutung, Stürmen, Dieben.

Das Land war wohlhabend, die Ernte reichlich, die Menschen froh.

Rama hatte einhundert Pferdeopfer durchgeführt, den Armen Gold gegeben  
und tausende Kühe den Brahmanen geschenkt. Nun ging Sein Leben zu Ende.

Rama lehrte die Kasten, ihren jeweiligen Pflichten nachzukommen.

Nachdem er die Welt zehntausend Jahre regiert hatte, ging er in den Himmel ein.

*Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von P. R. Ramachander.*